

der Unsicherheit der Gegend sein Veto ein, doch Voczy protestirte gegen das Verbot. Die ganze Nacht war keine Ruhe, Boten gingen und kamen ohne Unterlaß bis zum grauen Morgen, um eine Einigung zu erzielen. Voczy schnitt die resultatlosen Verhandlungen dadurch ab, daß er seinen Hammer umschnallte und ohne Erlaubniß in das Gebirge wandern wollte. Seine Excursion erstreckte sich nur bis zu dem Stadthore, wo er von der Wache angehalten und zurückgewiesen wurde. Erbittert über diese Beschränkung der Freiheit, begab er sich zu dem Mandarin, der diesmal ohne Dolmetsch den Sinn der fernigen Rede verstand. Was der diplomatischen Höflichkeit nicht zu erreichen gelang, das bewirkten ungeschminkte Worte; binnen weniger Stunden meldeten sich 14 Soldaten als Escorte, um Herrn Voczy in das Gebirge zu begleiten. Während Graf Széchenyi in der Umgebung jagte, machte ich astronomische Ortsbestimmungen.

In der Nähe unserer Wohnung befand sich ein großer Tempel, aus welchem nicht allein während des Tages, sondern auch bei Nacht ein ungeheurer Lärm bis in den großen Vorhof des Kun-kwan herüber drang, der mir die Beobachtung bedeutend erschwerte. Das Volk wünschte Regen und bestürmte in unermüdlichem Gebete die Gottheiten des Heiligthums.

Die Ceremonien nahmen schon lange vor unserem Eintreffen ihren Anfang; als man endlich einsah, daß in dieser Art kein Erfolg erzielt werden konnte, legte man einigen hölzernen Göttergestalten Halseisen und Ketten an. Da trat endlich eine Aenderung zum Besseren ein, die Temperatur fiel bedeutend, der Himmel umwölkte sich, und der lang ersehnte Regen fiel in spärlichen Tropfen zur Erde. Tags darauf besuchte ich den Tempel. Eine große Menschenmenge stand im Vorhofe und verfolgte mit athemloser Spannung die religiösen Scenen, welche sich auf einer großen Holztribune vor dem Hauptaltare abspielten. Auf dem Podium saßen fünf Chinesen im Halbkreise; sie spielten auf kleinen Trommeln ein betäubendes Lied. Ein alter, magerer Chinese in ihrer Mitte hielt in der Rechten eine ähnliche Trommel, in der Linken einen Bambusschlägel. In einem gewissen Rhythmus schlug er mit demselben auf das Fell und ließ seine schweren Füße in komischer Abwechslung kreuzweise auf sein Hintertheil emporschnellen. Auf dem